

CVJM Essen Sozialwerk gGmbH
Hindenburgstraße 59
45127 Essen

Sozialdienst katholischer Frauen Essen – Mitte e.V.
Dammannstraße 32 – 38
45138 Essen



Mai 2012

**Qualitätssicherungsvereinbarung
gemäß Vereinbarung zwischen der Stadt Essen – Jugendamt –
dem Sozialdienst katholischer Frauen Essen – Mitte e.V.
und der
CVJM Essen Sozialwerk gGmbH**

**Berichtsübersicht zur Zielerreichung
zu den festgelegten Kennzahlen in der Notschlafstelle RAUM_58
für das Jahr 2011**

Einleitung

Im Sommer 2011 konnte die Notschlafstelle RAUM_58 in Essen ihr 10jähriges Bestehen feiern. Seit Juli 2001 existiert das Angebot für Jugendliche mit 6 Plätzen (plus zwei Notbetten).

RAUM_58 bietet jungen Menschen, die ganz oder teilweise auf der Straße leben, lebensqualitätssichernde Leistungen an und will das sich weiter manifestierende Leben auf der Straße verhindern helfen, sowie die Vermittlung in höherschwellige Hilfen ermöglichen. Die Notschlafstelle bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unbürokratische Maßnahmen an, fördert mit Unterstützung der Mitarbeiterinnen Veränderungsbereitschaft und Motivation, sich mit der individuellen Situation auseinanderzusetzen und regt (oftmals verloren gegangene) Perspektiventwicklungen aktiv an.

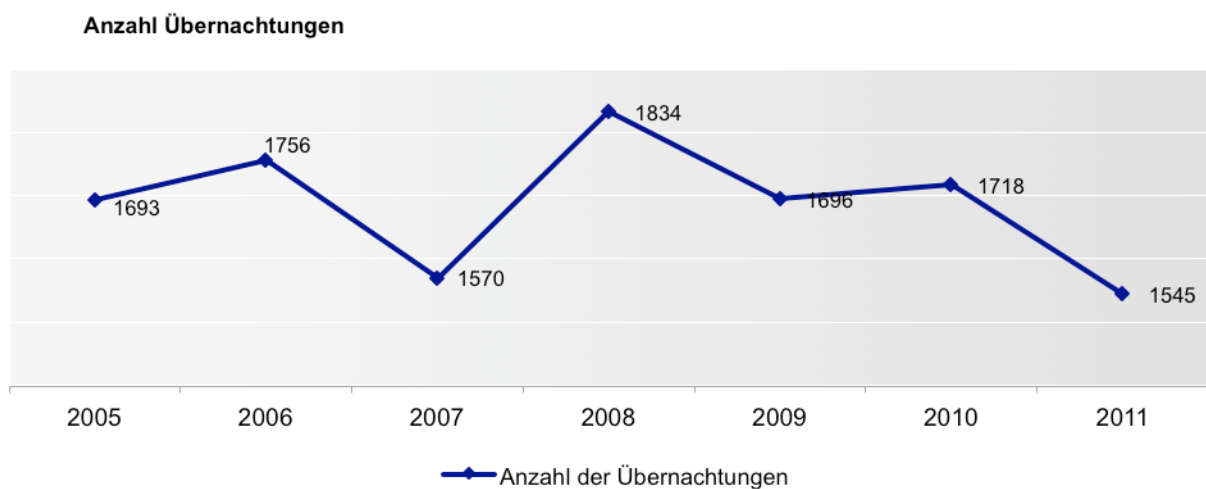
Kennzahlenauswertung

1. Kennzahl / Auslastung insgesamt

n=164

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Summe
Anzahl d. Übernachtungen	385	412	375	373	1545

Insgesamt wurden letztes Jahr 1545 Übernachtungen gezählt, was einer kumulierten Auslastung von 83% entspricht. Der vereinbarte Richtwert für Raum_58 liegt bei 85%. Ein vergleichbar „niedriges“ Jahresergebnis ergab sich zuletzt in 2007.



2. Kennzahl / Zielgruppe

Anzahl der Übernachtungen nach Alter / Quartal

n=164

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Summe
0-13 Jahre	0	0	0	0	0
14-17 Jahre	90	143	116	126	475
18-21 Jahre	295	269	259	247	1070

Die Verweildauer in den definierten Alterskohorten ist gegenüber dem Vorjahr fast identisch geblieben und liegt bei den 14 -17Jährigen bei 30,7% (Vorjahr: 30,4%) und den jungen Volljährigen mit 1070 Übernachtungen bei 69,3% (Vorjahr: 69,6%).

Die im Qualitätsdialog festgelegten Sollzahlen bezogen auf die Verweildauer in den entsprechenden Alterskohorten (40-60% bei den 14-17jährigen und 60-40% bei den 18-21jährigen konnte zwar nicht eingehalten werden, entspricht aber dem angedachten Trend

der vereinbarten Controllingziele. Trotzdem sollte eine Überprüfung, bzw. Anpassung der Controllingzahlen im gemeinsamen Qualitätsdialog erörtert werden.

Setzen wir bei der absoluten Besucherzahl von 164 die Alterskohorten zueinander in Bezug, so waren im Berichtszeitraum 49% Minderjährig und 51% junge Volljährige. Diese prozentuale Verteilung deckt sich mit den vorgegebenen SOLL—Zahlen.

Es gab keine Übernachtungen von Personen unter 14 Jahren.

3. Geschlecht und Alter der Gäste

n=164

Insgesamt haben 164 verschiedene Personen (Vorjahr 135) die Notschlafstelle in Anspruch genommen. Der Anteil der weiblichen Klientinnen liegt bei einer vertrauten Frauenquote von gut 34% und hat sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich (+2%) erhöht.

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Summe
Anzahl der Gäste	47	51	53	70	221
Weiblich	16	12	16	26	70
Männlich	31	39	37	44	151

Bei der quartalsmäßigen Erfassung ergeben sich Schnittmengen, der absolute Wert liegt aber bei 164 verschiedenen Personen!

Von den 164 erreichten Personen liegt die absolute Anzahl der unter 18-jährigen bei 81 (Vorjahr: 68) zu insgesamt 83 (Vorjahr: 67) Personen der über 18-Jährigen. Somit teilen sich beide Altersgruppen je zu fast genau der Hälfte das Notschlafstellenangebot mit den beiden Auffälligkeiten, die sich auch bereits in den vergangenen Jahren widerspiegeln:

1. Die Verweildauer der jungen Volljährigen ist nach wie vor eindeutig länger (siehe Punkt 2).
2. Von den 81 Personen der unter 18-Jährigen haben wir einen Anteil von 38 Mädchen und damit 47 %. Von den 83 Personen der über 18-Jährigen haben wir einen deutlich kleineren Anteil von 18 Mädchen, nämlich nur 22 %.

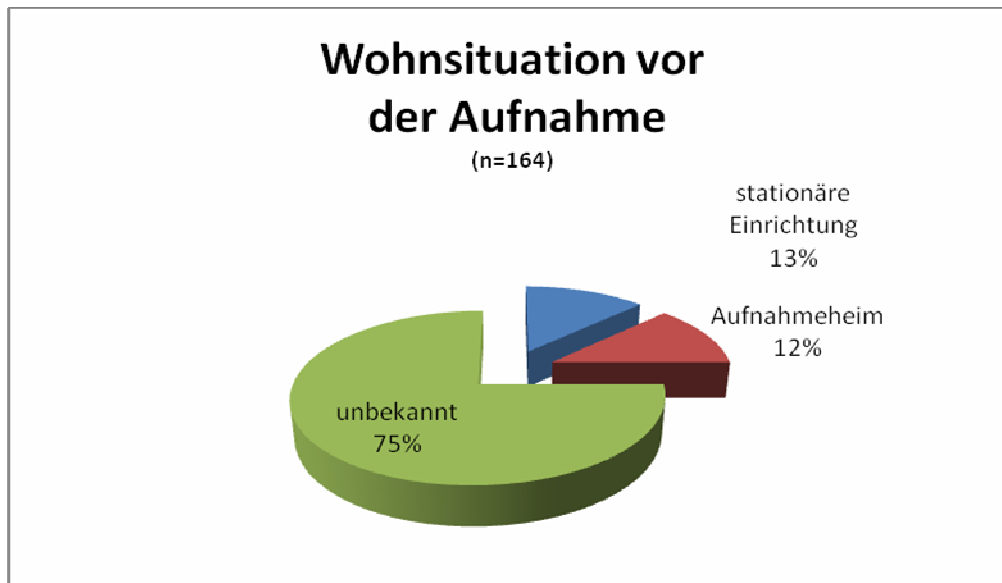
Interessant ist sicherlich die Frage, wo die Mädchen/ jungen Frauen Anschlussmaßnahmen finden konnten und wieso dies bei den männlichen Besuchern nicht der Fall ist.

Unserer Erfahrung nach zeigt sich immer wieder, dass der Einzug in die eigene Wohnung mit Erreichen der Volljährigkeit ohne weitere Unterstützung nicht adäquat bewältigt werden kann und es an anderen, intensiveren Angebote für die jungen Volljährigen immer noch mangelt. Eine deutlich verbesserte Stabilisierung im eigenen Wohnraum nehmen wir hingegen bei den Jugendlichen wahr, die vorher über einen verhältnismäßig langen Zeitraum über die Notschlafstelle Begleitung erfahren haben.

Nur bei zwei Personen wurde die Verweildauer von mehr als 87 Übernachtungen überschritten. Eine Helferkonferenz wurde in beiden Fällen durch uns angeregt.

Bei den Minderjährigen wurde der Maximalwert von 52 Übernachtungen im gesamten Jahr nicht erreicht.

4. Kennzahl: Anzahl der minderjährigen Gäste, die vorher in einem Aufnahmeheim lebten oder in einer sonstigen stationären Einrichtung



Im letzten Jahr gaben insgesamt 20 Gäste (12 % der Gesamtzahl der 164 verschiedenen Personen) an, 4 Wochen vor der Anfrage im Raum_58 in einem Aufnahmeheim gelebt zu haben. Die Sollzahl von <10% wurde somit erneut leicht übertroffen.

An dieser Stelle sollte aber auf die Unschärfe dieser Erhebungszahl hingewiesen werden, da insbesondere von den ÜbernächterInnen mit wenigen, bzw. unter 4 (anonymen) Übernachtungen diese Information gar nicht vorliegt und ihr Anteil unter Umständen bedeutend höher liegt.

21 junge Menschen gaben an, vorher in einer sonstigen stationären Einrichtung untergebracht gewesen zu sein. Insgesamt kommen wir auf 25%, die unmittelbar aus Jugendhilfemaßnahmen kommend unsere Notschlafstelle aufsuchen. Weitere Hinweise zum vorherigen Aufenthaltsort siehe Seite 7 ff..

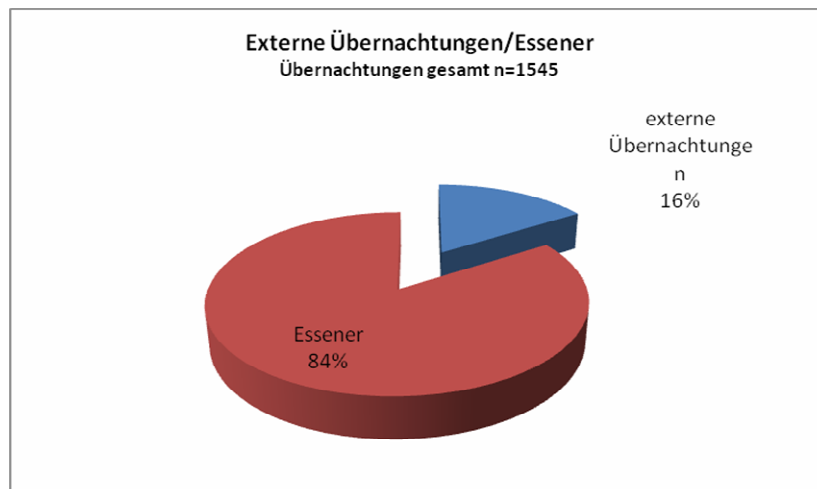
5. Kennzahl: Abgewiesene Nachfragen

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Summe
Anzahl abgewiesener Nachfragen	3 (14)	15 (14)	14 (2)	7 (14)	39 (44)

Aktuelle Zahlen 2011 (In Klammern darunter die Vergleichswerte aus dem Vorjahr 2010)

Auch im Jahr 2011 bleibt die Zahl der abgewiesenen Nachfragen insgesamt in etwa auf dem Niveau der anderen Jahre. Es ergeben sich lediglich saisonal Verschiebungen.

6. Kennzahl: Externe Gäste



Die Anzahl der Übernachtungen Externer hat wiederum von 22% der Übernachtungen im Jahr 2010 auf anteilig nur 16% der gesamten Übernachtungen in 2011 abgenommen. Aufgenommen werden in diesem Zusammenhang in erster Linie Jugendliche aus anderen Städten, die ihren Lebensmittelpunkt mittlerweile nach Essen verlegt haben oder sich sogar kurz zuvor noch als „Externe“ bereits in einer Essener Jugendhilfeeinrichtung befanden. Insgesamt bleibt der Trend bestehen, dass diese Gruppe im Durchschnitt weniger als ein Drittel der Gesamtbesucherzahl ausmacht. Diese Größenordnungen erheben durchaus auch andere Notschlafstellen innerhalb Deutschlands und scheinen keinen Sonderfall für Essen darzustellen, zumal es innerhalb des Ruhrgebietes immer wieder zu Pendelbewegungen der „Szene“ innerhalb des Großraumes Essen, Dortmund, Bochum kommt.

7. Kennzahl: Anzahl der Wiederholer

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Summe
14-17 Jahre	4	2	6	1	13
18-21 Jahre	5	11	7	4	27

Insgesamt haben 40 Mal (im Vorjahr: 8) Gäste das Angebot von Raum_58 nach dem Abbruch einer eingeleiteten Maßnahme oder nach dem Bezug einer Wohnung erneut in Anspruch genommen, diese Zahlen haben sich signifikant erhöht im Vergleich zu den Vorjahreswerten. Dabei erfaßen wir 40 verschiedene Personen und bleiben notwendigerweise statistisch unscharf, da mehrfache Abbrüche innerhalb eines Jahres durchaus keine Ausnahme darstellen.

Der deutlich auffällige Anstieg dieser Zahl muß kritisch betrachtet werden, - auch wenn dies kein anhaltender Trend sein muss, vermuten wir immer weniger passgenaue Hilfen, die für die Jugendlichen zu bewältigen sind, bzw immer höher strukturierte Maßnahmen und Bedingungen, denen sie nicht gewachsen waren und die im weiteren zum Abbruch führten.

Erfasst sind hier aber auch Jugendliche, die nach „Notschlafstelle“ zum Teil etliche Monate oder Jahre, in denen sie beispielsweise in einer Jugendhilfemaßnahme untergekommen waren, den Sprung zur Volljährigkeit in die eigene Wohnung oder Selbstständigkeit nicht

mehr geschafft haben. Eine mehr als doppelt so hohe Anzahl von jungen volljährigen gegenüber den minderjährigen Wiederholern stützt diese Hypothese. (laut Vereinbarung keine Def. Wiederholer!!)

Ebenso erfasst werden aber auch die Jugendlichen, die für lange Zeiten in „Substrukturen“ innerhalb der Szene eine Alternative gefunden hatten (z.B. Wohnung von Freunden) und nach Monaten dann doch ohne eigenen gesicherten Wohnraum wieder die Notschlafstelle aufsuchen.

Dennoch haben auch wir bisher keine detaillierte Vorstellung, die diesen dramatischen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr genauer erklärt und müssen dieses Phänomen vorerst weiter beobachten.

Somit liegt im Jahr 2011 mit 24% Wiederholern ein deutlich höherer Prozentsatz vor.

8. Kennzahl: Vermittlung und Beratung

	1. Quartal	2. Quartal	3. Quartal	4. Quartal	Summe
Beratungseinheiten gesamt	105	137	147	119	508
Durchschnittliche Beratung pro Gast	2,2	2,7	2,8	1,7	2,3
Amb. Erz.Hilfe	2	4	2	2	10
Stationäre Erziehungshilfe	5	7	3	1	16
Wohnungslosenhilfe	2	2	2	3	9
Sonstige	7	5	3	6	21
Teilnahme an HPGs	2	2	1	1	6
Initiierte HPGs	5	8	4	5	22

10 junge Menschen konnten in ambulante Hilfen, 16 in stationäre Maßnahmen vermittelt werden, 9 Personen wurden Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe zugeführt und 21 in sonstige Hilfen. Neben den Vermittlungen in die vier definierten Bereiche wurde zur Gehörlosenberatung der Stadt vermittelt und begleitet, Rückführungen ins Elternhaus (zum Vater oder zur Mutter), Rückführungen in die Jugendschutzstelle oder die vorherige Jugendhilfeeinrichtung begleitet, in Reiseprojekte, Vermittlungen in Entgiftungen eingeleitet, an Fallkonferenzen der EG Jugend/Polizei teilgenommen (Intensivstraftäterprogramm), Vermittlungen und Begleitung zur Einzelfallhelfern, teen&baby, Streetworkern, Vormündern und Bewährungshilfe/Jugendgerichtshilfe, Arge und andere Ämter wie zum Beispiel Ausländeramt (um den Aufenthaltsstatus zu klären), zum Arzt oder andere Beratungsstellen durchgeführt. Es gab Kontakte zum Sozialpsychiatrischen Dienst und zur Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Wenn zeitlich leistbar, wurden auf Nachfrage mehrere ehemalige ÜbernachterInnen beraten, die Unsicherheiten nach Einzug in eigenen Wohnungen im alleine leben zeigten und die anderen Dienste dafür nicht erreichten (Kontakt zu Amt Wohnungsnotfälle bei Stromschulden etc.).

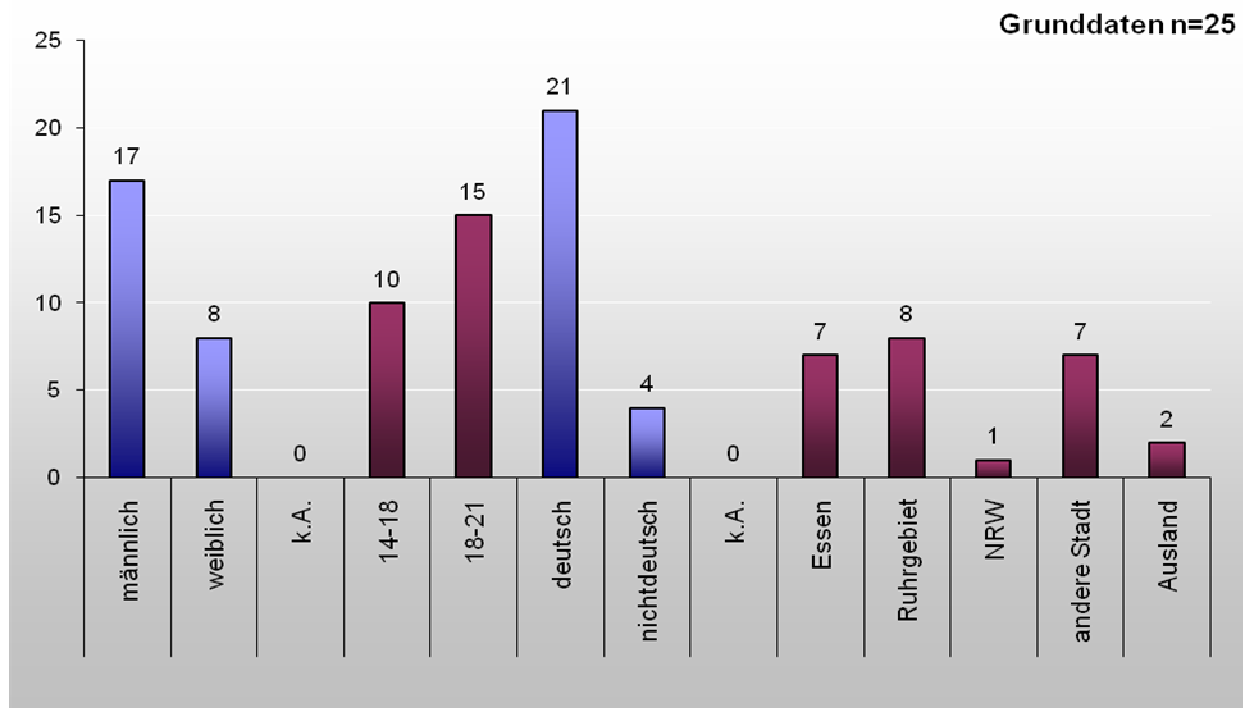
Es wurden insgesamt sechs Einzüge in eigenen Wohnraum durch uns begleitet und in 2011 insgesamt 56 Vermittlungen junger Menschen durchgeführt.

Zu der Initiierung der HPG's lässt sich feststellen, dass diese nahezu bei jedem/jeder Minderjährigen von uns initiiert wurden, bei denen es keine weitere konkrete Planung und Terminierung gab, jedoch oft an der Mitwirkung oder Termineinhaltung der Jugendlichen scheiterte, oder auch mangels weiterer Gesprächsangebote des Jugendamtes. Zum Teil fanden Hilfeplangespräche ohne unsere Teilnahme statt.

Teil 2 - Auswertung des zusätzlichen Erhebungsbogens aus 2011:

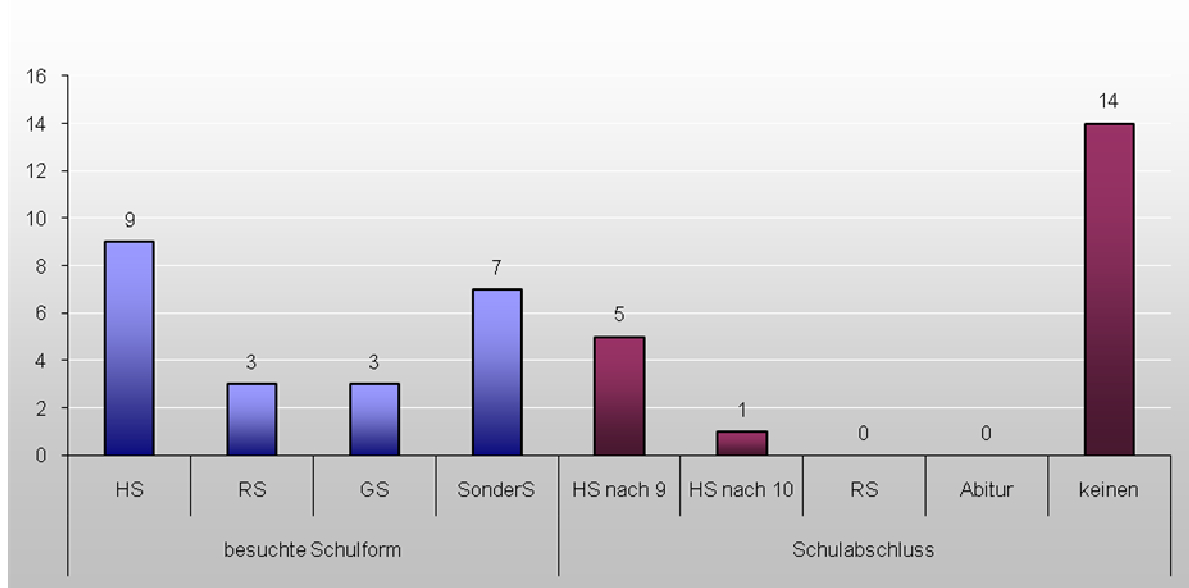
Wir haben 25 verschiedene Personen einer zusätzlichen Befragung bei Inanspruchnahme unseres Angebotes unterzogen, um auf Dauer weitere Hintergrundinformationen und daraus abgeleitet auch Trends und Thesen verlässlicher erstellen zu können. Diese Befragung erfolgte unter Freiwilligkeit und wurde in keiner Weise an einen Aufenthalt bei uns gekoppelt oder davon abhängig gemacht.

Kurze Grunddaten zum Personenkreis:



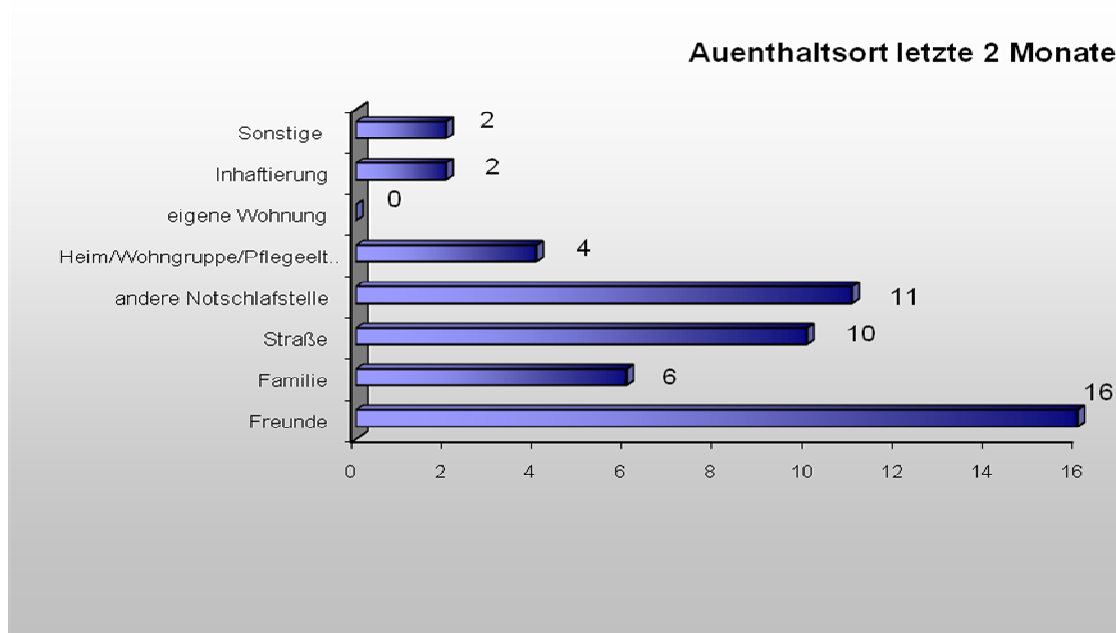
64 % des befragten Personenkreises stammt aus dem Bundesland Nordrhein Westfalen, davon geben 15 Personen an, in Essen bzw dem Ruhrgebiet geboren zu sein. Der Geburtsort von 2 Personen lag im Ausland.

Schulischer Hintergrund n=42

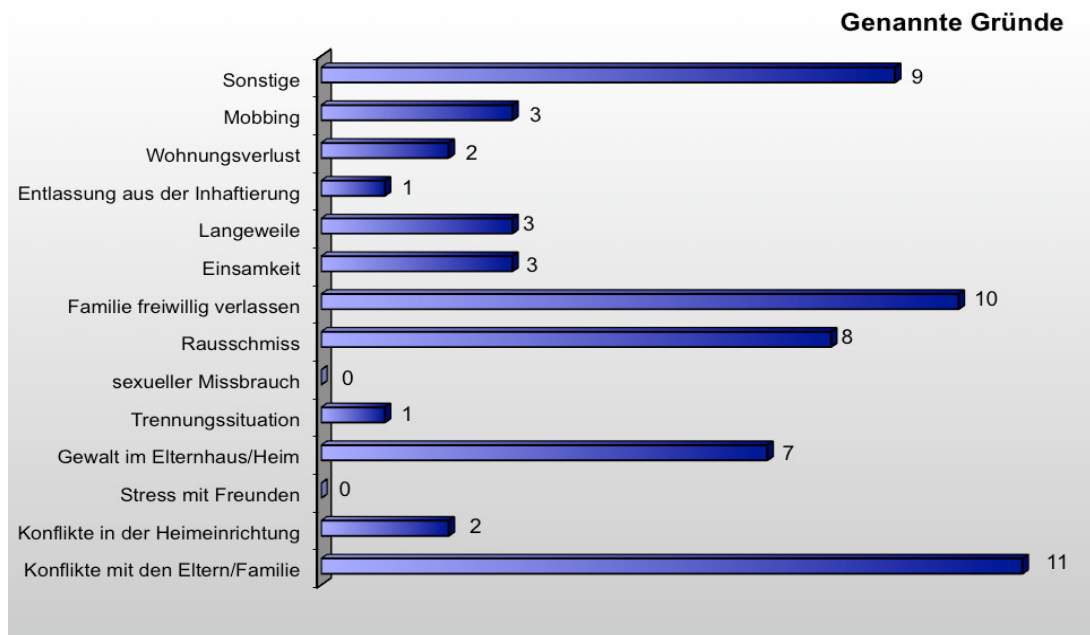


Zu besuchter Schulform und Schulabschluß wurden insgesamt 42 Angaben gemacht, dabei gaben 56% an, keinen Schulabschluss zu haben.

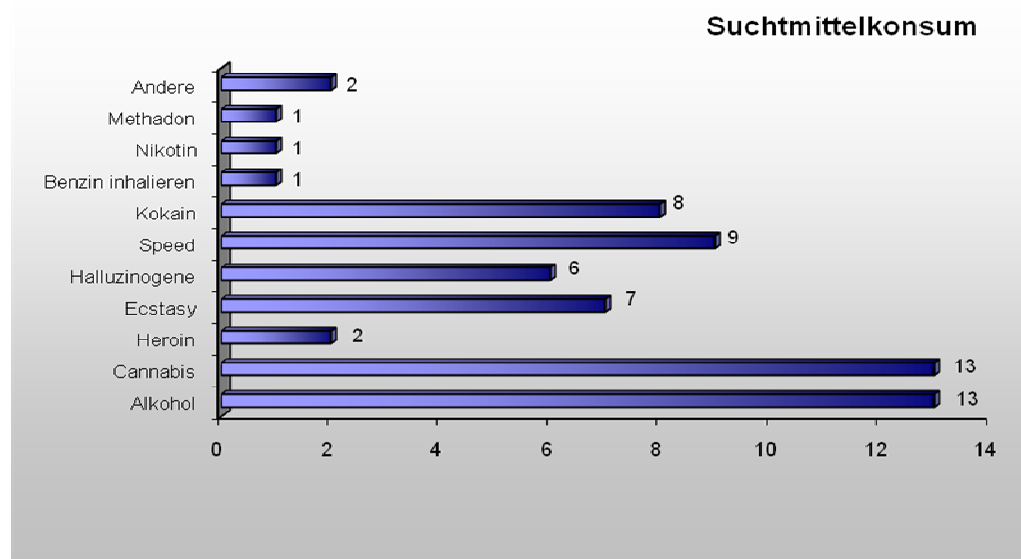
Wo hast Du Dich in den letzten 2 Monaten vor der Anfrage in Raum_58 überwiegend aufgehalten? (Mehrfachantworten waren dabei möglich):



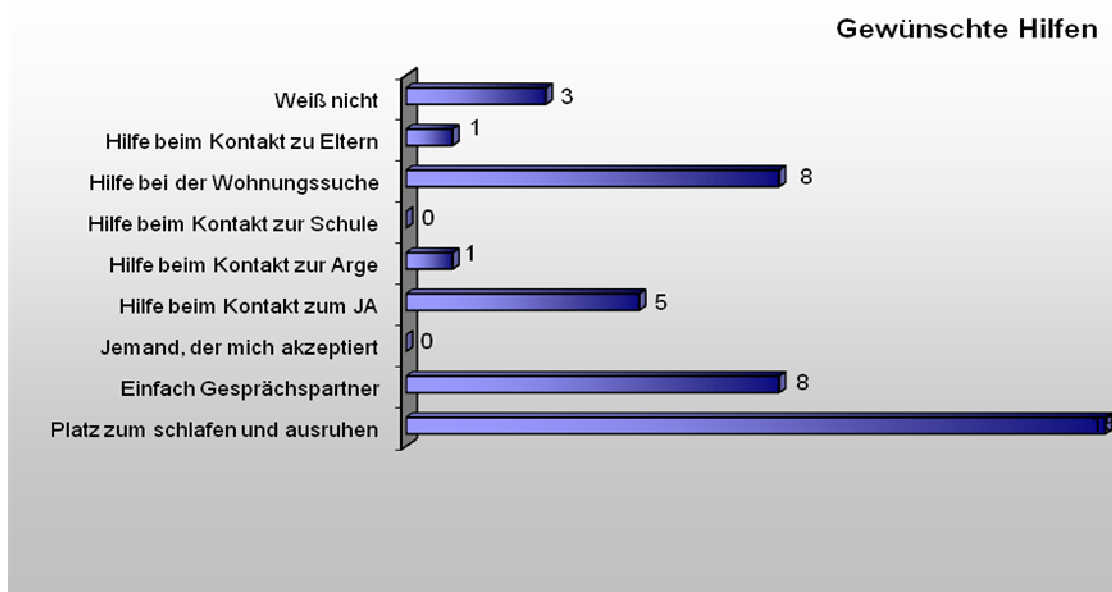
Genannten Gründe für die aktuelle Situation, sich auf der Straße zu befinden (auch hier waren Mehrfachnennungen möglich):



Bei den Angaben zum Suchtmittelkonsum haben 6 Personen jeglichen Konsum verneint (ob Einfach oder Mehrfachkonsum). 10 hingegen gaben Mehrfachkonsum an (Ankreuzen mehrerer am häufigsten konsumierten Drogen).



Welche Hilfestellungen sind für Dich wünschenswert?



Essen, im Mai 2012

Sozialdienst katholischer Frauen
Essen-Mitte e.V.

CVJM Essen Sozialwerk gGmbH

Claudia Mandrysch
Bereichsleiterin

Gabriele Pack
Pädagogische Geschäftsführung